

Mit Barbara Zurbriggens Künstlern in Barcelona



Gaudí ist in Spanien keine Sause, sondern - wenn man das Wort auf der letzten Silbe betont - Gaudí - der große Architekt aus Barcelonas, ein international anerkannter Künstler, der für die spanische Variante des Jugendstils steht. Man muss seine Werke nicht mögen, ungewöhnlich und sehenswert sind sie allemal. Und wenn man nach Barcelona fährt, kommt man nicht an ihm vorbei. Sein Leben und sein Werk sind in der ganzen Stadt präsent und werden hier nach allen Regeln des Kapitalismus vermarktet: Es gibt Besichtigungstouren zu allen wichtigen Gebäuden, Führungen, Audiogides, es gibt Gaudí - Halstücher, -Halsketten, -T-Shirts, -Anstecknadeln, -Geschirr, -Aschenbecher, -Bastelbögen, -Modellhäuser, -Kinderspielzeug, -Kerzen, -Feuerzeuge, -Radiergummis, -Plakate, -Videos, -CDs, -DVDs und natürlich eine Galerie von Büchern und Bildbänden. Denn Gaudí erfüllt zwei wichtige Voraussetzungen für Ruhm in Barcelona. Er hat einen internationalen Ruf *und* er ist Katalane. Letzteres zählt viel in einer Provinz, deren Sprache und Kultur während endlos langer Jahre der Franco-Diktatur und auch schon früher von Madrid aus unterdrückt worden ist.



Dieser Separatismus der Katalanen ist es auch, der ängstliche, auf die Sicherheit ihrer Schüler und die eigene bedachte Lehrer relativ ruhig schlafen lassen könnte. Denn - unternehmen baskische Separatisten etwas in Katalonien gegen die Brüder im Geiste? Eher doch wohl nicht. Also kann man nach dieser Logik in Barcelona verhältnismäßig sicher vor baskischen Anschlägen sein. Der ruhige Lehrerschlaf stellt sich dann aber doch nicht ein, weil ja Jugendliche noch den ganz normalen Gefährdungen des Costa-Brava-Nachtlebens ausgesetzt sind. Die erscheinen vor Ort dann sowieso viel realer als vage Terrordrohungen. Glutäugige Spanier, vagabundierende Touristinnen und ein obskures Getränkegemisch, das sich Sangría nennt, das sind die wahren Bedrohungen der uns Anvertrauten. Und, was passiert

Schlimmes? Gar nichts! Die Schülerinnen und Schüler erweisen sich als gute Erwachsene, sprechen dem Alkohol nur in Maßen zu, sind morgens fit for museum, interessieren sich für Dalí, Picasso und Miró und schleppen Darrens Rollstuhl über unzumutbare Metrotreppen und -gänge ohne zu klagen.



Die Stimmung ist bestens, dank der sauberen Quartiere in unmittelbarer Strandnähe, des guten Essens und des Sonnenscheins. Hierher kann man wiederkommen. Wenn solche Schülerinnen und Schüler mitfahren, wird's halt a Gaudi.



Eckehard Kootz

